

Das Wunder des Bewusstseins

Dr. phil. Martha von Jesensky

Die Hirnforschung hat derzeit Hochkonjunktur und macht auch vor Religion nicht Halt. In Medien werden spektakuläre Experimente von Hirnforschern diskutiert, die religiöse Empfindungen in ganz bestimmten Regionen des Gehirns (Schläfenlappen) verorten. Sie wollen auf Grund neurobiologischer Grundlage erklären, was im Gehirn geschieht, wenn man zum Beispiel betet, meditiert oder religiöse Rituale vollzieht. Die meisten Neurowissenschaftler gehen davon aus, dass das Gehirn das Bewusstsein erzeugt. Ihrer Ansicht nach könne die Wissenschaft die Entstehung des Weltalls, des Lebens und des Menschen **ohne Gott erklären**. Sie sagen: Bewusstsein ist nichts anders, als die Aktivität des Gehirns, ein Produkt der Hirntätigkeit. Auch religiöse Erlebnisse werden durch neurophysiologische Mechanismen im Gehirn erzeugt, man könne sie neurobiologisch erklären. Das zeigen Untersuchungen mit bildgebenden Verfahren, wie Computertomografie (Gehirnscans [SPECT-Aufnahmen]), Magnetresonanztomografie und die Positronen-Emissionstomografie. Sie ermöglichen dem Gehirn bei der Arbeit zuzusehen, so auch bei religiösen Empfindungen. Darum, so die Wissenschaftler, sollten wir begreifen, dass religiöse Erfahrungen nichts anderes sind als die Wirkung eines neuronalen Schaltkreises, der in unserem Gehirn eingebaut ist. (Vgl. Matthew Alper bei Prof. Dr. Hans Goller JS, 2014, S. 20,26)

In diesem Sinn sagt auch der Molekularbiologe und Nobelpreisträger Francis Crick: (Zitat) „*Wenn einmal bekannt*

sei, wie das Gehirn Informationen verarbeitet, dann werde das Rätsel des Bewusstseins gelöst sein ... Theologie und Philosophie müssen jetzt das Feld zugunsten der Neurophysiologie räumen“. Weiter sagt er, dass bei all unseren Leiden, Freuden, Erinnerungen, Zielen und Willensfreiheiten es sich in Wirklichkeit nur um das Verhalten einer riesigen Ansammlung von Nervenzellen und dazugehörigen Molekülen handelt. (1994)

Andere Stimmen

Dem widerspricht der Kognitionswissenschaftler Alva Noë (2010): Neurowissenschaftler, Psychologen und Philosophen suchen das Bewusstsein dort, wo es nicht ist: Im Gehirn. Das aber ist **„neurobiologischer Konstruktivismus“**. Bewusstsein geschehe nicht im Hirn, so wie Verdauung im Darm geschieht. Es gebe keinen soliden empirischen Beweis dafür, dass das Gehirn allein für Bewusstsein genügt. Das Gehirn ist zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für Bewusstsein. „Das erlebende Subjekt ist nicht ein Stück Fleisch unseres Körpers (...) **Das Gehirn ist vielmehr ein Teil dessen, was uns ausmacht“**.

Somit ist der Mensch mehr als die Summe seiner Organe.

Auch der Hirnforscher und Religionswissenschaftler A.B. Newberg (2010) stimmt dem zu. Er sagt: wenn wir in den heiligen Schriften lesen, heilige Geschichten hören oder Gebete sprechen, ist es das Gehirn, das uns hilft die Texte zu verstehen, an Gott zu denken und mit ihm in Kontakt zu treten. Mit anderen Worten: Das Gehirn hat nur eine Hilfsfunktion. (Vgl. Goller S. 175, 178-179)

Ich sehe es so: Wenn F. Crick behauptet, bei der wissenschaftlichen Erforschung des Gehirns gehe es hauptsächlich darum, die *wahre Natur der menschlichen Seele zu erfassen*, den **Geist**, der das Verhalten des Gehirns durch die Wechselwirkungen von Nervenzellen und dazugehörenden Molekülen steuert, muss man sich dann fragen, von **welchen Geist** spricht er? Sicher nicht vom Geist Gottes, der alles erschaffen hat, sondern vom Geist der Neurowissenschaftler.

Schon der antike Philosoph Aurelius Augustinus (5. Jhd.) machte sich Gedanken über das Rätsel des menschlichen Geistes. Im elften Buch seiner „Bekenntnisse“ fragt er Gott: (Zitat)

„Wie aber hast du Himmel und Erde geschaffen und welchen Werkzeuges hast du dich bedient bei deinem grossen Werk? Denn nicht wie ein menschlicher Künstler verfährst du, welcher aus einem Körper einen anderen bildet, wie es seiner Seele gefällt. Diese besitzt die Fähigkeit, dem Stoff die Gestalt zu verleihen (...) aber wie vermöchte sie das, hättest du sie nicht geschaffen? ... Und woher all das, wenn du es nicht ins Dasein gerufen hättest? (Kapitel: „Das Geschaffene verkündet den Schöpfer“)

Viele fragen: Wie kam der Geist Gottes genuin und zum ersten Mal in den menschlichen Körper? Eigentlich wissen wir es, nur denken wir nicht daran: **Durch seinen Hauch**. Siehe hierzu Genesis (2,4b-8):

„Zur Zeit, als Gott Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch

nicht regnen lassen, und es gab noch keine Menschen ... Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und **blies in seine Nase den Lebensatem**. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“

Man sieht also: Nervenzellen und die dazugehörenden Moleküle können von sich aus nicht logisch denken, sich freuen, beten, leiden, glauben und lieben und somit auch kein Bewusstsein erzeugen. Auch können sie nicht die Schönheit der Natur und des Universums erkennen.

Augustinus wusste das. Staunend schrieb er einen Hymnus zum Lobe Gottes: (Auszug) „Sieh, da sind Himmel und Erde und rufen laut, dass sie geschaffen sind ... Sie rufen ferner; *«Wir sind, weil wir geschaffen sind. Wir waren ja nicht da, ehe wir waren, dass wir uns selbst hätten schaffen können»* (...) Du also, Herr, hast sie geschaffen, du, der du schön bist, denn sie sind schön.“ (Elftes Buch)

E P I L O G

Physiker beschreiben, wie sich Gas in Molekülwolken zusammenballt, wie es sich unter dem Einfluss der Schwerkraft verdichtet und aufheizt und wie schliesslich die Kernfusion das Sternenfeuer zündet. Unklar aber ist noch, wie all das mit der Galaxie insgesamt zusammenhängt. Welche Faktoren spielen eine Rolle? Und vollzieht sich all das überall nach den gleichen Regeln? Das neue „**James Webb**“-**Weltraumteleskop** liefert nun erste

spektakuläre Bilder aus den Tiefen des Universums. Mithilfe der Aufnahmen wollen die Physiker die Geburt von Sonnen enträtseln und wie das Weltall entstand.

Siehe hierzu die Aufnahme von der Galaxie GLASS-z13



Nasa-Wissenschaftler Thomas Zurbuchen (54) sagt in einem Interview: (Auszug) „Ich sehe das Universum, wie es niemand zuvor gesehen hat (...) Als wir dieses Bild gesehen haben, war plötzlich still im Raum. Ich war nicht der Einzige, dem Tränen in die Augen traten.“ (DER SPIEGEL Nr. 29 / 17. 7. 2022) - Natürlich haben die Wissenschaftler ihren grossen Sieg gefeiert. Ihr Sieg und ihre Freude wurden zu einem Medienereignis.

Ich frage mich: Wie hätte wohl der heilige Augustinus reagiert, wenn er die faszinierenden Aufnahmen des *James-Webb-Weltraumteleskopes* gesehen hätte? Ich denke

so: Überwältigend von der Schönheit des Himmels wäre er auf die Knie gefallen und ein Loblied gesungen, das auch wir kennen:

„Grosser Gott wir loben Dich, Herr, wir preisen Deine Stärke; / vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke. / Wie Du warst vor aller Zeit, / so bleibst Du in Ewigkeit.“

Juli / August 2022